

möglich ist. Die Theologie der Befreiung hat schon jetzt ihren festen Ort in der Geschichte der Theologie. Mit der „Bibliothek der Theologie der Befreiung“ ist ein theologischer Meilenstein gesetzt. Die Theologie und Kirche des dritten Jahrtausends werden an ihm nicht vorübergehen können, denn die Befreiungstheologie entspringt vielleicht aus

einem tieferen Grund als die traditionell-wissenschaftliche Theologie, die den Glauben zum Verstehen führen will. Leonardo Boff hat diesen Grund bei seinem Besuch 1991 in Linz genannt: „Wir müssen Theologie treiben, um täglich in unserer Welt überleben zu können.“

Linz

Franz Gruber

Besprechungen

Der Eingang der Rezensionen kann nicht gesondert bestätigt werden. Die Korrekturen werden von der Redaktion besorgt. Bei Überschreitung des Umfangs ist mit Kürzungen zu rechnen. Nach Erscheinen der Besprechungen erhalten die Rezensenten einen, die Verlage zwei Belege.

SCHWERPUNKTTHEMA

■ GUTIÉRREZ GUSTAVO, *Von Gott sprechen in Unrecht und Leid – Ijob*. Aus dem Spanischen übersetzt von Horst Goldstein. (Fundamentaltheologische Studien 15.) Kaiser Verlag-München, Grünewald Verlag-Mainz 1988. (156). Kst. DM 24,80.

Gutiérrez, der selber unter den Armen von Peru lebt, illustriert mit seiner Gesamtschau des Buches Ijob Methoden und Anliegen der Befreiungstheologie, auf dem Erfahrungshintergrund der Leiden und Hoffnungen Lateinamerikas von Gott zu sprechen. Nach Teil I (Die Wette: 22–45) geht es bereits im Prosarahmen um die Möglichkeit der rechten Rede über Gott ‚vom Müllhaufen der Stadt aus‘, d. h. in der äußersten Grenzsituation von Leid, Ungerechtigkeit und Unschuld; das Ijobbuch vermittelt einen Prozeß des Reifens des Glaubens an die Ungeschuldetheit und Freiheit der Liebe Gottes – zwischen den Versuchen, den Menschen zu verurteilen, um Gott in Schutz zu nehmen bzw. Gott zu verdammnen, um den Menschen zu verteidigen (41).

Ijob lernt vorerst unterscheiden zwischen seiner persönlichen Erfahrung der Unschuld und der Lehre der Freunde von der Vergeltung, einer Theologie, die auf Ijobs Situation keine Rücksicht nimmt. Eine entscheidende Erweiterung der Perspektive Ijobs geschieht durch den Blick auf die Armen, deren Not die Schuld von Ausbeutern ist (K. 21,6–9.13–18; 24). Ijobs Unschuld besteht in der Solidarität mit den Armen (vgl. K. 29–31), ohne nur an seine eigenen Probleme zu denken. Diese Betonung der prophetischen Sprache Ijobs (46–83), die den Blick für sonst weniger beachtete Texte öffnet, erwächst aus den Erfahrungen Lateinamerikas bzw. des Autors selber. Nach G. führt dieses Engagement Ijobs für die Armen auch einen Schritt im Sprechen über Gott weiter, von dem er weiß, daß er Gerechtigkeit will, auch wenn viele Fragen dazu bleiben. Eine zweite Redeweise Ijobs, eng mit der prophetischen verbunden, ist die Sprache der Mystik, der Betrachtung (84–137), der vertrauensvollen Annahme der Pläne Gottes. Die leidenschaftlichen Bitten an Gott, zu Ijob zu kommen, der Wunsch nach einem Schiedsrichter im Rechtsstreit (K.9.13.16;

19, 25ff; 23,4–7), versuchen das Bekenntnis des Volksglaubens des Prologes (1,21; 2,10) einzuholen und zu vertiefen. Gottes Antwort, der Hinweis auf den Rat-schluß seiner freien ungeschuldeten Liebe und auf seine Gerechtigkeit, die die Freiheit des Menschen respektiert, führen zur Veränderung Ijobs, der Gottes Plan anerkennt und – als letzte Konsequenz seines Betens – durch die Begegnung gewandelt wird und auf die Haltung der Klage verzichtet.

Die untrennbare Verbindung von prophetischer und mystischer Sprache, von Verpflichtung für die Armen und dem Ausdruck der verdankten ungeschuldeten Liebe Gottes in der Deutung des Ijobbuches durch G. macht den zutiefst spirituellen Ansatz der Theologie der Befreiung deutlich (142).

Auch der Exeget wird trotz mancher Fragen etwa zum Verständnis der Gottesreden – auch das nicht behebbar unverschuldete Leid klingt eher am Rande an – die aus Auseinandersetzung mit der Ijob-literatur geschriebene Gesamtschau mit Gewinn und Betroffenheit lesen: das darin begegnende Ernstnehmen des Leides des Unschuldigen und das Leben des Kreuzes im Licht von Ostern vermag davor zu bewahren, daß aus unserer Theologie „windige Worte“ (Ijob 16,3) werden.

Graz

Johannes Marböck

■ GUTIÉRREZ GUSTAVO, *Gott oder das Gold*. Der befreiende Weg des Bartolomé de Las Casas. Herder, Freiburg-Basel-Wien 1990. (217). Geb. DM 38,-.

1492 wird der Entdeckung und/oder der Invasion wie auch der Evangelisierung (und/oder der Kolonisation) Lateinamerikas gedacht. Für die einen ist es ein Anlaß für triumphalistische Feiern, andere hingegen können angesichts des unsagbaren vergangenen und gegenwärtigen Leids nur trauern und anklagen. Die „Memoria“ ist ein zentral christlicher Vollzug. Das Gedächtnis der Toten, die Erinnerung an die Leidenden ist ein Grundvollzug der Kirche als Gemeinschaft der Heiligen, die sich nicht als Gesellschaft derer versteht, die in der Geschichte als Sieger obenauf geblieben sind.

Gustavo Gutiérrez, dem die Theologie der Befreiung im wesentlichen ihr theologisches Fundament verdankt, leistet mit diesem Buch über Las Casas (1474–1566) einen wichtigen Beitrag zum Gedächtnis des Leidens in Lateinamerika. Gutiérrez arbeitet hier einen erschütternden und beschämenden Abschnitt christlicher Geschichte auf. Ausbeutung, Unterdrückung motiviert durch die Gier nach Gold und den Zynismus der Macht führten zu einem Genozid